



Pferdeapfel im Raureif

O weh, o weh, kein Teufel kümmert sich um mich.
Hier muss ich einsam auf dem Straßenpflaster liegen.
Nicht einen Käfer, oder ein paar Fliegen
hat mir das Schicksal als Genossen zugesellt.
Ich möchte weinen bitterlich.
In grauem Nebel liegt die ganze Welt.
In jener finsternen Nacht, in welcher ich geboren
wurde, als ein frischer *pomme de cheval*,
inmitten Wiehern, Hufschlag, Peitschenknall
hat mich ein Schimmelwallach im Galopp verloren.
Wir lagen da, im ganzen sieben,
teils auf, teils vor und teils einander-neben.
Es hat kein Huhn, kein Hahn nach uns gekräht.
Die anderen sind schon längst vom Sturm der Zeit verweht,
nur ich blieb ganz allein am Leben.
Wenn doch der alte Mann mit seinem Besen käme
und mich auf seine milde Schaufel nähme,
dann fände ich den lang ersehnten Frieden,
denn einem jeden ist sein Mistbeet irgendwo beschieden.